

Carmen van Kesteren

Max Mergenbaum

Roni Lehrer

Apostelgymnasium - www.apostelgymnasium.de -
50931 Köln

Abiturrede 2007

Meine sehr verehrten Damen und Herren, sehr geehrter Herr Zimmermann, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern, Verwandte, Freunde, Gäste und alle anderen, die bis zum heutigen Tage mit uns gelitten, mit uns gefiebert, mit uns gehofft und mit uns gefeiert haben und das hoffentlich auch in Zukunft tun werden, auch von unserer Seite ein ganz herzliches Willkommen zu unserer Abiturfeier und – Verabschiedung.

Mit dem heutigen Tage finden dreizehn Jahre Schulzeit ihr Ende.

Eine Zeit, die uns mehr als die Hälfte unseres Lebens geprägt und entscheidend beeinflusst hat.

Eine Zeit, die in der Überreichung unserer Abiturzeugnisse ihren krönenden Abschluss findet und auf die wir deshalb mit Stolz zurückblicken können.

Grund genug, noch einmal die vergangenen Ereignisse Revue passieren zu lassen. Legenden, Sagen und Mythen ranken sich um den Inhalt der Abitur-Rede. Sie soll kritisch sein, sie soll unterhalten und Erinnerungen wecken. Üblicherweise orientiert sich die Rede dabei an dem Abitur-Motto, zudem sich die Stufe entschlossen hat. Doch trotz Verfügbarkeit modernster

Kommunikationstechnologien und immer wieder hitzig geführten Debatten kleinerer

Gruppierungen, konnte sich unsere Stufe nicht zu einem einheitlichen Leitspruch durchringen. Aber dies ist kein Grund zur Klage, denn jeder nur erdenkliche Sinnspruch hätte wohl kaum die Vielfalt und Dynamik ausdrücken können, die diese Gemeinschaft drei Jahre lang hervorgebracht und ausgezeichnet hat.

Außerdem bot dies den Verfassern dieser Rede die nie enden wollende Freiheit aus allen Metaphern dieser Welt eine auszuwählen, mit die vergangenen Jahre und unsere Stufe am treffendsten beschreiben ließe. Und welches Bild läge näher, als jenes, welches sich den Schülern des Apostelgymnasiums in den letzten Jahren geradezu aufdrängte:

Unser Leben mit dem APG – ein gewaltiges Um- und Neubauprojekt.

Der Grundstein für dieses ehrgeizige Vorhaben wurde in diesem Pädagogischen Zentrum vor neun Jahren am 10. August 1998 mit unserer Einschulung gelegt. Ziel dieses bis heute andauernden Bauprojekts war es, durch jeden von uns XY Bauarbeitern der Jahrgangsstufe 13 jene für unser Leben elementaren Behausungen zu bauen, bei deren Errichtung sich unsere Persönlichkeiten entfalten und bilden sollten.

Die ersten drei Jahre verwendete man für die Errichtung des Untergeschosses. Der Flügel c wurde unter der Leitung des Architekten Charpa vor allem mit dem Baustoff Latein erbaut. Der Flügel b hingegen nutzte mit dem Architekten Arnaschus den Baustoff Englisch, während der A-Flügel mit der Architektin Köcher einen Mix aus beiden Baustoffen bevorzugte. Wegen der besonderen Auflagen der Bauleitung, wurde zum Beginn der Errichtung des Mittelgeschosses der jeweilige andere Baustoff beigefügt.

Weitere fünf Jahre dauerte die Fertigstellung des Mittelgeschosses. Hier zeigten sich erste Schwierigkeiten mit Altlasten und Versäumnissen. Hatte man bei den Grundsteinen geschlampt, machten sich erste statische Mängel bemerkbar. Teile des Gebäudes entwickelten sich anders als geplant. Der pubertäre Schrei nach individueller Gestaltung mancher Freiräume stellte das Gesamtwerk mehrmals infrage.

Einigen Bauarbeitern wurde die Arbeit an diesem Bauprojekt des APGs zu schwer, sie versuchten ihr Glück eine Jahrgangsstufe tiefer oder an anderen Bauorten. Für sie waren schnell andere Arbeiter eingestellt. Nach der Fertigstellung des Mittelgeschosses begann der mit Abstand schwierigste Bauabschnitt. Auf den drei Gebäudeflügeln a, b und c musste nun ein stabiles Stufendach errichtet werden.

Nach den Sommerferien 2004, die das Ende der Klassengemeinschaften einläuteten, erlebten wir die größten Einschnitte und Umwälzungen unsere Schullaufbahn. Viele sahen den drei Jahren Oberstufe mit gemischten Gefühlen entgegen.

Hatte man endlich eine gültige Fächerwahl getroffen, durfte man sich den eigenen Stundenplan nach dem Sudoku-Prinzip erraten. Zur allgemeinen Erhebung der Stimmungslage wurde der Betriebssport in nächtliche Stunden verlegt. Anscheinend war es das Anliegen der Bauleitung, die Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den Flügeln a, b und c zu fördern: Es gelang ihr, die Freistunden so in den Stundenplan integrieren, dass sich jeder Schüler garantiert mehrmals die Schicksalsfrage stellen musste, ob es die zu Verfügung stehende Freizeit erlauben würde, nach Hause zu fahren. In der Regel konnte die Frage nur mit nein beantwortet werden.

„Es sei denn, man wohnt direkt nebenan.“

Lieber Herr Bolle, Herr Dr. Becker und Herr Dr. Zimmermann, im Namen, von Dürener Döner, Cafés C-Dur, HL-Filiale, anliegender Bäckereien und dem Familienbetriebes Effertz, möchten die Stufe Ihnen von Grund der leeren Portemonnaies aus ganz herzlich danken.

Neben den Freistunden waren es die gemeinsamen Unternehmungen und Projekte, die das Dach unserer Jahrgangsstufe formten. So zum Beispiel die religiösen und philsophischen Besinnungstage, die Theateraufführung des Literaturkurses und die Auftritte der gesamten Stufe oder des Kunst LKs bei den Karnevalsfeiern. Besonders hervorzuheben sind die Studienfahrten zu Beginn unseres letzten Schuljahres. Allen Lehrern, die sich bereit erklärt haben, so viel in diese Fahrten zu investieren, möchten wir nochmals danken.

Pünktlich zu Beginn der Errichtung unseres Dachgeschosses und damit unserer letzten drei Schuljahre am APG begannen auch die Umbauten an der Schule. Wir sind nicht nur Zeugen umfangreicher Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten, die uns die letzten Jahre mit Bauzäunen, Gerüsten und klimatisch unberechenbaren, kroatischen Containern umgaben, sondern auch der umfangreichen Neuausrichtung des gesamten Schulsystems geworden. Genau so wenig wie wir die Aufgabensteller und Zweitkorrektoren unserer Abiturklausuren kennen, bekamen wir die Heinzelmännchen zu Gesicht, die, für uns unsichtbar, das APG zur schönsten und modernsten Schule Kölns machen sollten.

Entgegen aller Befürchtungen, im Voraus im Internet gelösten Probeklausuren, medialer Panikmache und einigen Einschätzungen von Lehrern, die ein Scheitern des Zentralabitur 2007 vorhersagten, haben wir ein – bis heute – rechtlich unangefochtenes Abitur geschrieben. Wir als Versuchskaninchen des Bildungsministeriums haben das gewagte Experiment überlebt.

Unsere Stufe als eine gelebte Einheit zu bezeichnen, wäre sicherlich nicht passend, schließlich haben sich die Gruppen innerhalb der Stufe nie vollkommen aufgelöst. Außerordentlich und bemerkenswert ist aber, dass es nie eine völlige Isolation von Einzelnen gab. Oder wie es eine Stufenkollegin einmal ausgedrückt hat: „Jeder hat jemanden!“

Trotz der vielen unterschiedlichen Interessensgebiete und Lebensgestaltungen, standen wir uns in der Schule deutlich näher, als man hätte vermuten können. Vor allem die letzten Schultage und die unvergessliche Mottowoche haben bewiesen, dass unsere Stufe in den wichtigen Momenten eine Einheit bilden konnte.

Zum Glück nehmen wir aus der Schule mehr mit, als die Erfahrung, dass es sorgenfreie Zeit war. Die letzten Jahre haben uns nicht nur gebildet, sondern auch menschlich weitergebracht. Wir haben gelernt Kritik zu üben und sie zu ertragen, für eigene Standpunkte einzutreten oder Kompromisse zu schließen, zu organisieren oder in Fällen, in denen sie uns über den Kopf wuchs, zu improvisieren.

Es ist uns ein Anliegen einigen Personen zu danken. Wir tun dies nicht aus Pflichtgefühl, sondern auch aus ehrlicher Überzeugung.

Zunächst möchten wir all jenen danken, die sich gestalterisch, organisatorisch und finanziell an unseren Abiturfeierlichkeiten beteiligt haben.

Wir möchten uns stellvertretend für die gesamte Bauleitung bei Herrn Dr. Zimmermann bedanken. Für unser körperliches Wohlbefinden danken wir Familie Effertz und ihrem Kiosk sowie Frau

für ihr Engagement, das trotz unterschiedlicher Wertevorstellungen stets zu einem angenehmen Toilettenbesuch führte. Außerdem hat sich das Lehrerkollegium in zahlreichen Kämpfen und Auseinandersetzungen unsere Anerkennung verdient. Auch Ihnen möchten wir danken.

Besonderer und außerordentlicher Dank, gilt unseren Beratungslehrern in der Oberstufe: Frau Krings, Herrn Hasbach und Herrn Bolle.

Zunächst Herrn Bolle, der uns in der elften Klasse betreute und der durch Lockerheit und Verständnis das doch recht komplizierte Entschuldigungsverfahren einführte.

Kompliziert heißt in diesem Fall, dass man einen Bogen ausfüllen muss, wenn man gefehlt hat. Diesen von den Beratungslehrern unterzeichnen lassen muss. Danach kann man zu seinen Kurslehrern gehen, um sich entschuldigen zu lassen. Hat man endlich von allen Lehrern eine Unterschrift erbettelt, muss der Bogen zurück zu den Beratungslehrern. Alles hat innerhalb der bekannten Fristen zu geschehen. Hat man mehrere Tage gefehlt oder gar eine Klausur verpasst, sieht das System andere, nicht weniger komplizierte Verfahren vor.

Herr Hasbach stieß in der Jahrgangsstufe zwölf zu uns, nachdem Herr Bolle andere Aufgaben in der Schulverwaltung übernommen hatte. Herr Hasbach ließ sich, sagen wir, eher selten von Selbstdiagnosen der Vielleicht-irgendwann-mal-Mediziner überzeugen, die ihm täglich auf etwas weniger ordentlich aufbewahrten Entschuldigungsbögen präsentiert wurden. Seine genauen Nachforschungen auf dem Feld der Fehlstunden, von denen man im Nachhinein sagen könnte, dass sie angebracht gewesen seien, zeichneten ihn schnell mit dem Ehrentitel „Sherlock Hasbach“ aus, der – so lauten die Gerüchte – für jeden Schüler eine eigene Akte über Fehlzeiten und Entschuldigungen geführt haben soll. Schließlich werden Fehlstunden auf den Abiturzeugnissen eingetragen. Es heißt aber auch, dass am Ende immer die Gerechtigkeit siegt. In unserem Falle bedeutet das, dass die Fehlstunden-Abiturzeugnis-Regelung erst im nächsten Jahr in Kraft tritt. Erstaunlich ist, dass Frau Krings es drei Jahre lang mit uns ausgehalten hat. Sollten Sie nicht wissen, wer Frau Krings ist, müssen Sie in den Pausen, in denen Schüler naturgemäß die größtmögliche Distanz zu Lehrern suchen, nach einer Lehrerin in einer Schülermasse Ausschau halten. In der Mitte dieser Gruppe findet man Frau Krings, die mit einem geliehenen Kugelschreiber noch weniger ordentlich aufbewahrte Entschuldigungsbögen unterzeichnet. Dass seit der zwölften Klasse detektivische Ermittlungen in Form eines „stimmt das denn auch?“ eingeführt wurden, braucht man Szenekennern nicht zu erzählen.

Frau Krings sah sich meistens schon bei ihrer Ankunft auf dem Schulhof mit einer Masse winkender Zettel und Fragen konfrontiert, die selbst unter Zeitdruck immer beantwortet wurden. Diese Schlacht um Frau Krings wird vielen von uns in Erinnerung bleiben.

Sie Frau Krings, Herr Hasbach und Herr Bolle haben uns jederzeit mit Rat, Tat und meist angemessener Kontrolle zur Seite gestanden. Nur wer seine Lehrlinge fördert und leider auch fordert, kann ein solches Haus errichten.⁸² verdienten und an unserem Bau gewachsenen Persönlichkeiten werden Sie gleich die Hand geben. Als Vertreter dieser Gruppe möchten wir Ihnen nicht nur für Ihre bewegenden Worte zuvor, sondern auch für Ihre konstruktive Baubeteiligung danken.

Kein Bauprojekt kann ohne Investoren realisiert werden. Unser innigster Dank gilt unseren Eltern, Familien und Freuden, die uns während unserer gesamten Schulzeit begleitet und unterstützt haben. Danke, dass ihr diesen Weg mit uns gegangen seid.

Heute endet unsere Schülerschaft am Apostelgymnasium.

Damit mag sich in Freude und Stolz auch ein wenig Wehmut mischen, nicht nur wegen der Erinnerungen, sondern weil mit dem Ende von dreizehn Jahren Schulzeit auch ein Stück Gewohnheit und Gewissheit verloren geht.

Zum Abschluss danken wir uns, den Abiturienten, dafür, dass wir uns die letzten Jahre getragen und ertragen haben.

Auch wenn die Bauarbeiten an diesem Projekt nun beendet sind, wendet sich doch jeder anderen, neuen und anspruchsvolleren Aufgaben zu. Der Grundstein zu deren Bewältigung wurde vor 3231 Tagen hier gelegt.

Vielen Dank.